

Preis: 7 Ngr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abend 6, Sonntags
bis Mittag
18 Ngr.
Marienstraße 18.

Wichtig in dies. Blatte
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.
Anfrage:
18, 1869 Gumpartz.

Dresdner Nachrichten
Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.
Herausgeber: Leipzig & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Ngr.
bei unentgeltlicher Be-
lieferung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 1/2 Ngr.
Einzeln Nummern
1 Ngr.

Inseratenpreise:
Für den Raum eines
gespaltenen Zeils:
1 Ngr. Unter „Eingel-
sandt“ bis Zeile
2 Ngr.

Dresden, den 10. Mai.

Morgen Nachmittags zwischen vier und sechs
Uhr wird auf der Werft der Schiffbau-Anstalt von Otto
Schick in Dresden wiederum ein daselbst neu erbauter Dampfer
vom Stapel gelassen werden. Dieser Dampfer, der auf Ver-
stellung der Prager Dampf- und Segelschiffahrts-Gesellschaft
gebaut und den Namen „Wolbau“ tragen wird, ist vorzugs-
weise für den Schleppdienst auf der Elbe bestimmt, theilweise
auch für die Wolbau, da derselbe zeitweilig directen Schlepp-
dienst von Prag bis Hamburg versehen soll. Dieser Dampfer,
der sowohl an Größe des Schiffkörpers und Stärke der
Dampfmaschine, als auch bezüglich des geringen Tiefganges,
alle bisher auf der Elbe fahrenden Schleppdampfer übertreffen
wird, ist durchweg von Eisen gebaut, hat eine Länge von 200
Fuß, eine Breite von 22 Fuß, und dabei den wirklich erstaun-
lich geringen Tiefgang von nur 18 Zoll rheinisch, bei einer
vollen Eigenlast von 2500 Zolcentner. Um diesen ge-
ringeren Tiefgang innehalten zu können, war der Fabrikant ge-
nötigt, die zum Betriebe der Dampfmaschine nöthigen zwei
großen Röhrenkessel von Gußstahlblechen anzufertigen weil da-
durch am Gewicht bedeutend erspart wurde. Die zum Betriebe
erforderliche Dampfmaschine ist eine Hochdruckmaschine mit Ex-
pansion und mit Condensation und hat eine Stärke von 200
effectiven Pferdekraften, die garantierte Leistung des Memore-
queurs besagt darin, daß er bei einem Wasserstande von einer
Elle unter Null eine, in 3 bis 4 Schlepplähnen gleichmäßig
vertheilte Ladung von zusammen 9000 Zolcentnern innerhalb
einer Stunde 3 deutsche Meilen stromaufwärts zieht.

Die seit einer Reihe von Jahren im hiesigen Alberts-
bad, Ost-Allee 38 bestehende Trinkwasser-Anstalt künstlicher
Dr. Struwe'scher Mineralwasser, ist mit dieser Saison in den
Besitz des Herrn Dr. Rothe, Eigenthümers der Adler-Apothek
in Friedrichstadt, übergegangen. Dieser Wechsel gereicht dem
Institute gewiß nur zum Vortheil, insofern es nun wieder
unter die Leitung eines wissenschaftlich gebildeten, praktisch be-
währten Fachmannes tritt. Die Anstalt selbst befindet sich in
einem schönen Garten gelegen, mit einer Wandelhalle,
separaten Dampfbädern und jedem möglichen Comfort aus-
gestattet, entspricht es allen Anforderungen, welche man an ein
solches Institut zu machen berechtigt ist. Die hier gereichten
künstlichen Mineralwasser gleichen vollkommen den natürlichen
an der Quelle, da sie dieselbe Temperatur und genau dieselbe chemische
Zusammensetzung wie letztere haben, was von den in Glasflaschen
verpackten, sowohl natürlichen, als künstlichen nicht gilt, welche
durch die Zeit in ihren chemischen Bestandtheilen Veränderun-
gen erleiden, wodurch die Heilwirkung der versandten Mineral-
wasser beeinträchtigt wird.

Die Buchdruckerei von Blochmann u. Sohn in Dres-
den hat einen Jahrsplan der Eisenbahnen, Dampfschiffe, Posten
und Omnibusse, verbunden mit einem Droßeln- und Falter-
Tarif nebst einem Verzeichniß der Sehenswürdigkeiten und
Badeanstalten im Preise von nur einem Neugroschen im win-
zigsten Westentaschenformat, 32 Seiten enthaltend, herausge-
geben, er ein sehr praktischer Cicerone für Dresden, nament-
lich für die fremden Besucher ist, wenn auch der Eingeweihte
damit sich vollständig orientiren kann. Das Miniaturheftchen
ist elegant ausgestattet, reicht für alle Fälle aus und macht
alles herumsuchen in den Tagesblättern und im Adreßbuch
nach den betreffenden Notizen in der bequemsten Weise un-
nötig.

Witten in unserm Dresden befindet sich ein Gast-
haus, von dem man wohl kaum ahnen dürfte, daß es laut
Chronikenberichten das älteste Gasthaus Dresdens ist. Es ist
dies das neu eingerichtete und schon durch sein jegiges Aussehen
recht einladende Gasthaus zur „goldnen Weintraube“ auf der
Webergasse. Seine Gründung und Erbauung soll sich aus
dem 12. Jahrhundert datiren, und soll nach Berichten das 5.
Haus der damaligen kleinen Webergasse gewesen sein. Be-
kanntlich hieß die jetzige Scheffelgasse in älterer Zeit bis zum
Jahre 1522 große Webergasse. Dieses Haus soll ursprüng-
lich nur aus Naturre und Dach bestanden haben, bald nach-
her aber zu zwei Geschos aufgeführt worden sein. Im Jahre
1664 soll es noch ein G-Stod erhalten haben, da einige
Reparaturen im Innern des Hauses durch einen Brand 1663
nötig geworden waren. Ein Chronikenbericht sagt, daß der
Gasthof zur „goldnen Weintraube“ auf der kleinen Weberg-
gasse das älteste Gasthaus Dresdens sei und daß es 1663
darin gebrannt habe. Ein anderer Chronikenbericht sagt wört-
lich: „Den 25. September 1663 entsteht in dem Wirtsh-
hause, die „Weintraube“ genannt, eine gefährliche Feuer-
brunst, so doch durch göttliche Hilfe bald gelöscht wird.“
Die Bauart des 1. und 2. Geschos befindet im Innern des
Hauses das Alterthümliche, und unterscheidet sich der Oberbau
wesentlich. Dieses Gasthaus hat sich auch schon des Besuchs
berühmter und hoher Persönlichkeiten zu erfreuen gehabt. So
soll Luther dieses Gasthaus besucht haben, sei es auch nur,

daß er Jemanden habe besuchen oder sprechen wollen, da er
seine Herberge im Kloster nahm. Dann ist es 1730 von dem
Churfürsten von Sachsen und Könige von Polen, August der
Starke, besucht worden, als der 1673 zu Brunn in Mähren
geborene Anton Kühnel in diesem Gasthause seine Vorstellungen
ergöbte. Später soll auch Friedrich der Große dieses Gast-
haus besucht haben. Sein gegenwärtiger Besitzer, der vormalige
Bankdirector zu Chemnitz, Herr Dettel, hat nun dieses
Gasthaus fast ganz neu hergerichtet, und wie schon das Neu-
herbe des Hauses freundlich und einladend ist, so ist die innere
Einrichtung recht zweckmäßig und gut zu nennen. Es sind
gegen 24 Zimmer zur Aufnahme für Fremde und Gäste her-
gerichtet und können solche auf Verlangen bis zu ganz billi-
gen Preisen Aufnahme finden. Auch hat Herr Dettel Urkun-
den zu einem Hausbuch gesammelt und zusammengestellt, die
manchem Gast von besonderem Interesse sein werden. Wün-
schen wir diesem ältesten Gasthause Dresdens ein recht baldi-
ges Wiedererblühen.

Der Advoalat Robert Fränzel hier erhielt am Sonn-
abend, den 8. d., von einem erkrankten Klienten aus der
Röschendorfer Gegend einen dem freien Lande entnommenen
und in einen Kisch verpackten Erdbeerstod, an dessen Frucht-
stengel, neben Blüthen und im Reifen begriffenen Früchten,
auch bereits zwei vollständig reife, rothprangende Erd-
beeren hingen, zum freundschaftlichen Geschenk.

Der am 5. d. M. bei der auf der Blasewitzerstraße
erfolgten Explosion eines Feuerwerkslaboratoriums verunglückte
Kanonier Salomo vom Feldartillerieregiment ist vorgestern in
Folge der erhaltenen Brandwunden gestorben, währe d der
andere mitverunglückte Oberkanonier Schreiber von der Fest-
ungsartillerie-Abtheilung sich auf dem Wege der Besserung be-
finden soll.

Auf Anzeige des Thierschutzvereins ist vom Gerichts-
amt Dresden ein Haftbefehl wegen Verhinderung eines Verdes
mit 5 Ngr. Pfand besetzt worden.

Folgende für die Geschäftswelt nicht unwichtige Notiz
ging dem Chemnitzer Tageblatt von einem dortigen Hause zu:
Wir glauben es Ihrem Interesse schuldig zu sein, Ihnen
mitzutheilen, daß ehemals von einer und unbekannt, dem
Ansehen nach fremden Persönlichkeit und eine Bank-Note der
Kurmärkischen Privatbank a 500 Thlr zur Verwechslung mit
der Versicherung angeboten wurde, daß das Domizil dieser
Bank sich in Berlin, Fietzenplatz Nr. 6, befinde. Da uns
von der Existenz derselben aber nichts bekannt war, lehnten
wir zwar deren Kauf ab, hielten aber doch für gerathen, Er-
kundigung deßhalb an maßgebender Stelle einzuziehen, worauf
uns die Mittheilung so eben zugeht, daß die Existenz der frag-
lichen Bank schon seit Jahren damit aufgehört habe, daß ihre
Gründer ins Zuchthaus abgeführt worden seien, und die No-
ten derselben nicht den geringsten Werth haben. Die ganze
Sache beruht auf einem Schwindel; ebenso unwahr ist die Be-
zeichnung des Domizils der angeblichen Bank, da am Fietzen-
platz es eine Nr. 6 gar nicht giebt.

Glücklicherweise ist wenigstens unser Dresden von
einem raffinierten Schwindler, der recht gut Dibocq der Zweite
genannt werden kann, befreit geblieben, obgleich er die Residenz
mit seiner Gegenwart beehrt hat. In Prag erfolgte seine
Verhaftung, nachdem er, der geschulte Gauner, der mit Pomp
und Frechheit zugleich auftrat, sich in Teplitz durch einen Pra-
ger Polizei Agenten Tausenau fangen lassen und auf eine
sehr einfältige Weise ins Garn ging. Der Agent hatte die
Spur in Teplitz alsbald gefunden. Er traf in einem dasigen
Hotel eines höchst eleganten jungen, etwa 27 Jahr alten Herrn,
dessen Brust die Insignien des Johanner-Ordens und ein ruf-
fischer Orden in Brillanten zierten. Eine werthvolle Uhr,
Kette und andere Schmudgegenstände harmonirten vollständig
mit dem honetten Auftreten des Unbekannten. Sofort erkannte
übrigens der Polizei Agent in dem Cavalier, der sich für einen
Captain G. J. Burges in englischen Diensten ausgab, einen
alten, frechen, der Polizei sehr bekannten Gauner und Betrüger,
welcher sowohl von französischen als englischen Behörden ver-
folgt wird, Namens Wilhelm Weiß aus Illava in Ungarn, der
schon in anderen Ländern und vor fünf Jahren in Eger eine
zweijährige Kerkerhaft wegen der raffiniertesten Betrügereien
erlitten. Der Polizei Agent machte auf sehr schlaue Weise als-
bald seine nähere Bekanntschaft, die immer intimer wurde, ja
zuletzt so collegialisch, daß ein vollständiges Vertrauen eintrat
und Beide sich dahin einigten, das Gewerbe des Weiß nun-
mehr gemeinschaftlich fortzusetzen. In diese gut gelegte Falle
ging der mit Orden Decorirte und Tausenau ging sogar, um
das Vertrauen seines neuen Kameraden noch fester zu machen,
soweit, die Rolle eines Polizei Agenten nebenbei zu spielen. In
Folge dessen offenbarte nun Weiß dem Agenten seine tiefsten
Geheimnisse, aber unter Androhung des sofortigen Erhängens,
falls ein Verrath sich zeige. Da galt es noch mehr Vorsicht;
denn Weiß trug einen achtläufigen geladenen Revolver in der

Seitentasche, für alle Fälle gerüstet. In den Kurorten sollte nun
das Gewerbe im großartigen Maßstabe und gemeinsam be-
trieben werden. Tausenau wußte unter schlaumen Vorwände
seinen Kameraden nach Prag zu locken, wo auf dem Bahn-
hofe der Staatsbahn die Verhaftung des Helben unserer Ge-
schichte erfolgte und zwar durch den dasigen I. I. Polizei-Über-
commissar und seine Beamten. In seinem Gepäck fand man
außer den schon vorerwähnten Decorationen, noch den per-
sischen Löwenorden, eine Militär-Erinnerungsmedaille, ein eng-
lisches Offizierspatent, über hundert Visitenkarten hoher Per-
sönlichkeiten aller Länder, Photographien bekannter hoher Mi-
litärs; ferner seidene Hemden, seidene Zwirnstrümpfe, Taschent-
tücher von großem Werthe, Ordensknöpfe x. Zwei große
Koffer hatte Weiß schon nach Dresden geschickt, die aber mittels
Requisition wieder nach Prag gefandt wurden. Geld fand man
bei ihm verhältnismäßig wenig. Der Gauner war ziemlich
gebildet; denn er spricht außer deutsch auch ungarisch, slavisch,
englisch, französisch, syrisch und italienisch. Von Wien aus
schon wegen Betrugs verfolgt, liegen auch in Prag begangene
Verbrechen vor, durch die Weiß hohe Summen erschwemelt
hatte. In Dresden logirte er in Kaisers Hotel, jedoch hielt
er sich hier nur wenige Tage auf und war auf der Straße
und im Theater mit zwei auffallend in blau gekleideten Damen
zu sehen, mit denen er sich im Atelier des Herrn Wilhelm
Vöber, Hauptstraße 19, photographiren ließ. Das Bild zeigt
einen feinen Cavalier, von dem nun die Welt auf längere
Zeit befreit ist.

Wenn auch Barometrie für die vergangene Woche
bewölkte Himmel und unfreundliche Witterung in Aussicht
gestellt hatte, so war für die Mitglieder der Flora doch noch
eine Excursion festgesetzt, um Bäume und Sträucher in ihrem
frischesten, zarten Frühlingskleide prangen zu sehen. Und
die Excursion am Freitag Nachmittags in den Park des Schlosses
Albrechtsberg war für jeden Theilnehmer ein Genuß. Ein
warmer sonniger Frühlingsnachmittag, blauer Himmel mit der
reinsten Fernsicht, die ganze Natur nach dem erquickenden Ge-
witterregen, wie neu geboren, die prächtvollen Parthien, har-
monischen Gruppierungen der Bäume und Gehölze des Parks,
das frische saftige Grün der Blätter und des Rasentepichs,
die an einzelnen Stellen besonders nach Ost und Südost her-
vortretenden schönen Blicke und Ausichten, die angenehme
Täuschung über die Nordgrenze des Parks, die seit nunmehr
20 Jahren kräftig gebliebenen Anlagen erfreuten sichtlich alle
Besucher. Mit großem Interesse wurden auch die vorzüglichsten
Baukulturen der Spalier-, Palmetten- und Cordebäume be-
trachtet, wobei uns die an den Spaliermauern angebrachten,
ungefähr eine Elle hervorspringenden Dächer neu waren und
als sehr zweckmäßig gerühmt werden. Das Ganze steht unter
der umsichtigen Leitung des Herrn Hofgärtner Neumann, wel-
cher seinen Geschmac und große Sachkenntniß mit unermüd-
licher Thätigkeit und regem Streben in der Gartenkunst ver-
bindet. Mit Dank für den empfangenen Genuß schieden am
Abend Alle aus den so freundlich geöffneten Räumen.

Für Dorfbewohner ohne Ausnahme, insonderheit aber
auch für diejenigen Städter, welche jetzt einen Frühlings-
und Sommeraufenthalt auf dem Lande nehmen, dürfte es von In-
teresse sein, darauf hiermit besonders aufmerksam gemacht zu
werden, daß § 61 der unter'm 27. Februar 1869 publicirten
„Baupolizeiorordnung für Dörfer“ mit ausdrücklichen Worten
folgendermaßen lautet: „Dachrinnen“ ohne Abfallroste mit
Ausgüssen in's Freie dürfen nur dann angebracht werden,
wenn und insoweit der Ausguss die öffentlichen Plätze und
Wege, sowie die nachbarliche Grenze nicht trifft.

In Berlin ist, wie die „Ber. Ztg.“ schreibt, der Po-
licei eine Maschine in die Hände gerathen, die für die Bekämp-
fung von eisernen Geldschranken höchst gefährlich erscheint. Es ist
eine Bohr- und Feilmaschine, welche geräuschlos und schnell
die Seitenwände der eisernen Geldschranken und zwar nur mit
der Arbeitskraft eines Menschen durchschneidet, die bisherige
Eisenerdei mithin illusorisch macht. Es wurden auf dem
Polizeipräsidium Proben mit dieser Maschine von dem Ge-
sindler selbst angestellt, welche die überraschendsten Resultate
lieferten.

Am Donnerstag ist in Schweinfurt bei Großschain
ein Haus und eine Scheune abgebrannt. Wie man vernimmt,
hat eine Magd frühmorgens die noch nicht völlig abgekühlte
Röthe aus dem Hause herausgeschafft und auf die Düngerstätte
geworfen. Von dort mag der Wind einzelne Funken in das
sehr nahe und niedrige Strohdach des Hauses getrieben haben
und auf diese Weise ist jedenfalls das Feuer entstanden.

Aus Leisnig erfahren wir, daß sich daselbst ein
„Gondecleub“ gebildet hat, um auf der Mude zwischen dem
Oberwehr und Klosterbuch Fahrzeuge zur öffentlichen Benutzung
gegen bestimmte Tarifräge zu beschaffen.

Chemnitz. In der Nacht des 1. bis 2. d. Mts
ist an einem Strumpfwirler aus Randler ein frecher Raub ver-
übt worden. Der erwähnte Strumpfwirler war am hiesigen